

REITTER, E. (1912) : Fauna germanica, Bd. IV. – Stuttgart, 12–14, 67–70.
SCHEERPELTZ, O., & A. WINKLER (o. J.) : Coleoptera, in BROHMER, P., EHRMANN, P., & G. ULMER – Die Tierwelt Mitteleuropas, Bd. 5. – Leipzig, 207, 218.

Anschrift des Verfassers:
Mathias Krüger
A.-Dürer-Straße 16
Herzberg/Elster
DDR - 7930

ZUCHTBERICHTE

30. Raupenzucht des Oleanderschwärmers, *Daphnis nerii* L. (Lep., Sphingidae)

Am 14. 9. 1985 erhielt ich eine Raupe des Oleanderschwärmers, *Daphnis nerii* L. Der Fundort war Kobuleti am Schwarzen Meer (UdSSR). Die Hälterung erfolgte in einem großen Gürkenglas. Als Bodengrund wurde feiner Kies benutzt. In Kobuleti geschnittene Oleanderzweige (*Nerium oleander*) dienten als Futterpflanze. Die Raupe befand sich im 1. Stadium und hatte eine Länge von etwa 10 mm. Die folgenden Stadien durchlief sie problemlos. Am 1. 10. lief die Raupe emsig im Behälter herum (Länge 85 mm). Sie hatte eine tief blau bis braune Färbung angenommen. Da unzufriedenheit die Verpuppung bevorstand, wurde der Bodengrund mit Silberweidenblättern (*Salix alba*) bedeckt. Die Raupe verkroch sich sofort und heftete einige Blätter zu einer Art Puppenwiege zusammen. Am 8. 10. lag die ausgebildete Puppe vor. Diese wurde freiliegend auf ein Sand-Kies-Gemisch in ein kleines Terrarium gebettet. Als Heizung diente ein 40-Watt-Aquarienheizstab, der sich in einem mit Wasser gefüllten Tongefäß befand. Die Einrichtung wurde durch ein Thermometer, ein Hygrometer und ein Wassergefäß ergänzt. Mit einem Zerstäuber konnte die Luftfeuchtigkeit künstlich erhöht werden.

Folgende Daten der Temperatur und Luftfeuchtigkeit bestimmten den Zuchtverlauf:

Hälterung der Raupe (ohne Heizung):

Min. 15 °C Nacht

Max. 22 °C Mittag

Hälterung der Puppe (Heizung):

Min. 18 °C Nacht

Max. 27 °C Mittag

Luftfeuchtigkeit

Min. 55 %

Max. 85–90 % (kurzzeitig)

Während der gesamten Entwicklung befand sich die Raupe bzw. Puppe im Zimmerhalbschatten. Ab 23. 10. konnte die beginnende

Strukturierung des Falters beobachtet werden. Der Schlupf des Schwärmers war kalkulierbar. In den Morgenstunden des 28. 10. schlüpfte ein farbenprächtiger grasgrüner Oleanderschwärmer (Männchen; Spannweite 95 mm). Während des Zuchtverlaufs wurde auf konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit verzichtet. Dies steht im Gegensatz zu Ergebnissen verschiedener Autoren. Gerade dieser Verzicht auf bestimmte Zuchtbedingungen verdeutlicht aber, daß auch bei scheinbar ungünstigen Verhältnissen mit Oleander als Futterpflanze die Zucht von *Daphnis nerii* erfolversprechend bzw. unproblematisch ist.

Anschrift des Verfassers:
Th. Winter
Pestalozzistraße 4
Genthin
DDR - 3280

BEOBACHTUNGEN

37.

Entomologische Streifzüge durch Gärten am Rande der Stadt Halle/Saale, um Lieskau, Köllme, Brachwitz und um den Petersberg

In den felsigen Gebieten bei Brachwitz und am Petersberg gibt es keinen Muschelkalk, sondern nur Porphyry (saures Tiefengestein ohne Kalk). Der Muschelkalk überschreitet die Saale nordwestlich von Halle in nördlicher Richtung nicht, auch bei den Hügeln der Lunsberge und des Saaleufers am nördlichen Stadtrand von Halle handelt es sich um Porphyry, nicht um Kalk.

Das Muschelkalkgebiet von Bennstedt bis Lieskau ist ein inselartiges Vorkommen dieser Formation und der nordöstlichste, abgegliederte Teil der sogenannten Querne-Platte, die sich von Halle aus in westlicher Richtung bis hinter Röblingen, Farnstädt und Querfurt erstreckt und im Süden vom unteren Unstruttal begrenzt wird. Auch das Geiseltal westlich von Merseburg ist in diese Kalkplatte eingesenkt.

Nordwestlich und nördlich von Halle liegen dann weithin tertiäre Sande (Stadtforst Halle = Dölauer Heide), südlich und östlich auch Löss auf dem Gestein, dieses völlig verhüllend. Im Gebiet des Süßen Sees schließt sich an den Muschelkalk ein stark mit Löss bedecktes Buntsandsteingebiet an. Saale- und Elsteraue werden von alluvialem Schwemmland geprägt.

Das Porphyrygebiet tritt nordöstlich von Halle in isolierten Kuppen bis Gräfenhainichen, entlang der Harzrandverwerfung, die hier ausklingt, im Landschaftsbild hervor.

Ich habe diese Gebiete seit 1965 fast jedes Jahr im Juni oder Juli aufgesucht.

Ich stellte dabei das Vorkommen folgender Falterarten fest:

Bei Lieskau: *P. machaon*, *A. crataegi*, *A. cardamines*, *M. galathea*, *S. semele*, *V. polychloros*, *P. c-album*, *Z. minima*, *L. baton*, *L. icarus* f. *caerulea*, ♀, *L. bellargus* f. *ceronus*, *L. coridon*, *L. semiargus*, *C. argiolus*, *H. serratulae*, *H. sao*, *Z. achilleae*, *Z. carniolica*, *Z. meliloti*, *Z. filipendulae*, *Z. ephialtes peucedani*, *C. euphorbiae*, *Ch. maritima*, *L. deceptor*, *A. gilvaria*, *S. phegea*.

Bei Brachwitz: *A. crataegi*, *A. lathonia*, *Z. minima*, *A. agestis* ssp. *astrarche*, *S. phegea*, *L. deceptor*, *E. olivana*, *T. luctuosa*, Raupen von *L. trifolii*.

Halle-Petersberg: *A. crataegi*, *A. lathonia*, *P. c-album*, *M. galathea*, *L. argus*, *L. semiargus*, *C. argiolus*, *L. agestis* ssp. *astrarche*, *H. sao*, *P. globulariae*, *Z. carniolica*, *S. phegea*, *C. euphorbiae*, *L. deceptor*.

Köllme: *M. galathea*, *S. briseis*, *L. bellargus*, *L. baton*, *L. coridor*, *Z. minima*, *A. astrarche*, *H. sao*, *A. acteon*, *E. comma*, *H. serratulae*, *Z. carniolica*, *Z. ephialtes* f. *peucedani*, *L. trifolii* (Raupe), *Z. achilleae*, *C. euphorbiae*, *P. porcellus*, *E. trabealis*, *T. luctuosa*, *B. confusa*, *Th. fimbrialis*, *O. bipunctaria*, *A. gilvaria*.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Marschner
Dr.-Friedrichs-Ring 10
Zwickau
DDR - 9540

UMSCHLAGBILDER

1. Umschlagseite:

Der Balkenschrüter (*Dorcus parallelipedus* L.) ist die vielleicht häufigste einheimische Art der Familie Hirschkäferartige (Lucanidae). Die Larve entwickelt sich in abgestorbenen Laubbäumen, selbst in Baumstümpfen. Die Fraßgänge sind relativ lang und dicht mit Nage-spänen angefüllt. Die Käfer fliegen hauptsächlich in den Monaten Juni und Juli. Beim Männchen sind die Oberkiefer nur schwach vergrößert.

(Foto: TH. MÜLLER)

3. Umschlagseite:

oben: Der Gartenlaufkäfer (*Carabus hortensis* L.) ist eine der häufigeren Großlaufkäferarten unseres Landes. Er besiedelt sowohl Wälder wie auch verschiedenartige Biotope der Agrarlandschaft. Durch die in Reihen stehenden großen Punktgrüben auf den Flügeldecken ist diese Art gut erkennbar.

(Foto: G. RINNHOFFER)

unten: Ein Charaktertier der Agrarlandschaft vor allem schwerer Böden war der Goldlaufkäfer (*Carabus auratus* L.), der in vielen Gebieten selten geworden ist. Besonders auffällig ist diese Art durch die leuchtend grüne Färbung. Ihre Tagaktivität steht im Gegensatz zu den meisten anderen Großlaufkäfern, die hauptsächlich in der Dämmerung und nachts unterwegs sind.

(Foto: G. RINNHOFFER)

4. Umschlagseite:

oben: Eine der häufigsten Bockkäferarten ist der Rote Halsbock (*Leptura rubra* L.). Die Larven entwickeln sich in Nadelholzstümpfen. Die Käfer findet man von Mai bis September oft auf Doldenblüten. Die Flügeldecken der Weibchen sind einfarbig rot, die der Männchen gelbbraun.

(Foto: G. RINNHOFFER)

unten: Zu den großen einheimischen Bockkäfern gehört der Sägebock (*Prionus coriarius* L.). Die Larven dieser Art entwickeln sich in morschem Holz, besonders den dicken Wurzelteilen, Laubholz wird bevorzugt. Die Käfer sind vor allem in der Dämmerung aktiv. Sie fallen durch ihre dicken, mehr oder weniger stark gesägten Fühler und durch die dreidornartigen Zähne an den Halsschildseiten auf.

(Foto: G. RINNHOFFER)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Beobachtungen. 47-48](#)